

Die Zeitung erscheint
täglich Abends.
—
In den Städten durch alle
Postämter des In-
und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel
jahr 2 Thlr. —
Inserionsgebühr für
den Raum einer Seite
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Spanien. (Paris.) — **Großbritannien.** (London.) — **Frankreich.** (Paris; * Paris; † Paris.) — **Niederlande.** (* Aus dem Haag.) — **Deutschland.** (Hannover; Heidelberg; † Darmstadt; * Aus Posen; ** Hamburg.) — **Preußen.** (Berlin; † Königsberg.) — **Oesterreich.** (Klausenburg.) — **Schweiz.** (** Genf.) — **Handel und Industrie.** (Wien; * Newyork.) — **Ankündigungen.**

Spanien.

Paris, 10. Febr. Ich komme auf die Sitzung der spanischen Abgeordneten-Kammer vom 2. Febr. zurück, um die Rede des Hrn. Fontan wörtlich zu geben, welche so großes Aufsehen, resp. Anstos erregt hat, daß die heutigen madriker Blätter sich fast ausschließlich mit ihr beschäftigen: „Ohne das von Hrn. de las Navas vorgeschlagene Amendement, sagt Hr. Fontan, würde ich mich dem eben in Discussion begriffenen Paragraphen nicht widersetzen. Unser Zweck muß sein, den Frieden unter allen Spaniern zu befördern und jeden Grund des Zwiespalts zu entfernen. Der Septemberrückstand ist ein Ereignis, welches von der Geschichte gerichtet werden wird. (Mehrere Abgeordnete bitten rasch nach einander ums Wort.) Wir sind die Urheber dieses Ereignisses, und wir können uns unserer Leidenschaften, unserer Parteilichkeit bei der Beurtheilung desselben nicht entäußern. Ohne den Septemberrückstand würden die unglücklichen Ereignisse des vorigen October nicht eingetreten sein. (Lautes Murren.) Es ist mir gleichgültig, ob man mich unterbricht. Wenn Das, was ich sage, Jemandem verfehlt, so will ich schweigen oder fortgehen, aber man wisse, daß ich in meinen Meinungen frei bin und daß ich in der Aeußerung derselben Niemandem an Muth nachstehe. Die Septemberrevolution war eine unglückliche Nothwendigkeit für uns, und es ist nicht passend, an Vorfälle zu erinnern, welche Nachtheile zur Folge gehabt haben, deren Wiederholung zu fürchten ist, wie hier alle Tage eingestanden wird. Die Geschichte wird sagen, was Ruhmvolles an der Septemberrevolution war. Halten wir uns an die wohlthätigen Folgen derselben, und kommen wir nicht immer mit Worten auf sie zurück. Lassen wir das Wort «ruhmvoll» bei Seite, denn ruhmvoll ist nur Das, was keinen Flecken hat; ich habe aber viele mit der Septemberrevolution zusammenhängende Ungerechtigkeiten gesehen, die noch nicht gesühnt sind. Meine Meinung geht also dahin, daß der Paragraph gut ist, wenn man darin nicht von der Septemberrevolution redet und sie zumal nicht ruhmvoll nennt.“ — In der Sitzung am 3. Febr. wurden die Verhandlungen über das Adressproject fortgesetzt. Hr. Ruiz del Arbol nahm zuerst das Wort gegen die Art, in welcher die Commission von der Erklärung des Belagerungszustandes redet. Hr. Ruiz del Arbol, obgleich er als Mitglied der Audiencia von Burgos vor allen Dingen auf Gesechlichkeit halten zu sollen schien, billigte namentlich die Erklärung Bilbao's in Belagerungszustand und äußerte sich überhaupt in einer Weise über die letzten Ereignisse in den Nordprovinzen, welche die sämtlichen Abgeordneten der Baskenländer veranlaßte, um das Wort zu bitten. Nach ihm sprach Hr. Mendez Vigo gegen das von der Regierung in jener Zeit beobachtete Verfahren, das seiner Meinung nach nicht kräftig genug gewesen ist. Don Faustino Rodriguez beklagte sich über die Verletzung der gesetzlichen Formen bei den Hochverrathsprozessen in Madrid, und noch mehrere andere Abgeordnete sprachen für und wider den fraglichen Satz des Adressentwurfs.

— Aus mehr als Einer Quelle, der wir Vertrauen zu schenken gewohnt sind, erhalten wir Nachrichten, die uns fürchten lassen, daß die mißvergnügten Parteien, welche der jetzigen Regierung Spaniens feind sind, im Begriffe stehen, von neuem einen gewaltsamen Versuch zum Umsturz Espartero's zu machen. Die Christinos und Carlisten, deren Häupter jetzt meist in Frankreich sind, sollen mit den Republikanern in Barcelona eine Verschwörung angezettelt haben, um einen Aufstand zu machen, der auf das Leben des Regenten und die völlige Vernichtung des englischen Einflusses in der Halbinsel gerichtet ist, und es sind Gründe vorhanden zu glauben, daß bald neue Unruhen ausbrechen werden. Je gewaltthätiger diese Projecte sind, desto minder können sie Besorgniß erregen. Während der spanischen Revolution ist eine beträchtliche Anzahl von Männern, die zu den verschiedenen äußersten Parteien gehören, aus dem Lande getrieben worden, und es kann Ludwig Philipp nicht schwer fallen, den Regenten von Spanien durch einen Haufen Verräther an ihrem Vaterland und Feinde ihrer Königin, die nördlich von den Pyrenäen herumlauern, beunruhigen oder mindestens bedrohen zu lassen. Wir können diese Intriguen jedoch nicht mit ernstester Besorgniß betrachten, bis man uns beweist, daß die jetzige

spanische Regierung nicht so fest begründet sei, wie sie uns scheint, oder daß Frankreich den Entschluß gefaßt habe, allen Zufällen zu trotzen, alle Versprechungen zu brechen und mit offener Gewalt einzuschreiten. Die rasche Unterdrückung des Octoberrückstandes, das Verfahren Espartero's und der Regierung bei diesem Vorfalle, die Verachtung, welche die feindlichen Manoeuvres einer Königin erregten, die vom spanischen Volk unterhalten wurde, bis sie zu einem Spielball der Tuilerien geworden, und der Ton der neuesten Cortesverhandlungen geben uns die Ueberzeugung, daß Spanien Don Carlos und Christine, einzeln oder vereinigt, mit doppelter Entrüstung zurückweisen wird, wenn französischer Einfluß sie diesem Land aufzudringen unternimmt. Es mag gelingen, die Unzufriedenen um Eine Fahne zu versammeln und den nie ruhenden Geist der Zwietracht in einigen Nordprovinzen wieder zu beleben; es ist aber ganz klar, daß die Masse des Volks, die Armee und die Cortes dem Regenten zugethan sind, und daß solche Angriffe von besiegten Parteien und entthronten Regenten wenig Wahrscheinlichkeit haben, den Kern Spaniens zu berühren. Wir halten sie für eben so ohnmächtig und verzweifelt wie schlecht. Was anders kann dann aber diese unbehüllichen Complotte und mißlungenen Revolutionen unterstützen als der angebliche Einfluß Frankreichs? Da es aber dem geheimen Einfluß und Rathe Frankreichs gänzlich mißlungen ist, nicht bloß der von ihm bevorzugten Partei ein Uebergewicht in der Halbinsel zu geben, sondern sogar sich selbst als Verbündeter der Regierung der Königin Isabella zu behaupten: was läßt sich jetzt davon erwarten, nachdem die Ereignisse der Regentschaft Espartero's den Sieg verliehen und die Nation derselben ihre wichtigsten Interessen anvertraut hat? Ist Frankreichs Einfluß geheim und verläugnet, so hat er keinen Erfolg; ist er offen und eingestanden, so bedeckt er die Gewalt, die er einzuführen sucht, mit unheilbarer Schmach und regt die ganze Energie des spanischen Volks dagegen auf, unterstützt durch thätige Hülfsleistung seines treuesten Verbündeten. (Times.)

Großbritannien.

London, 9. Febr.

Die Königin beabsichtigt, sich der Luftveränderung wegen, welche für die Gesundheit der Prinzessin nothwendig erklärt ist, aus Schloß Windsor nach Brighton zu begeben, wo man bereits glänzende Voranstalten zu ihrem Empfange trifft, da Prinz Albert noch nie dort war. Auf ausdrückliche Anordnung der Königin hat die Admiralität den Befehl erlassen, daß das Dampfschiff Firebrand, auf dem der Königin von Preußen die Ueberfahrt gemacht, in Zukunft „Black Eagle“ (Schwarzer Adler) heißen soll. Schon bei der Rückfahrt des Königs nach Ostende hatte das Schiff die Figur eines Adlers vorn angebracht.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Sir R. Peel auf eine Anfrage Lord Palmerston's, daß der Vertrag über das gegenseitige Durchsuchungsrecht nicht ganz in der Fassung, in welcher er ursprünglich von Frankreich und England entworfen gewesen, abgeschlossen worden sei, was bekanntlich auch Hr. Guizot schon in der französischen Deputirtenkammer mitgetheilt hat. Sir R. Peel fügte hinzu, daß der 20. Febr. zur Auswechslung der Ratificationen bestimmt sei, und daß bisher, so viel er wisse, noch kein Antrag auf Abänderung des Vertrags in London eingetroffen.

— Ueber die Politik des Ministeriums sagt der Examiner: „Als Sir R. Peel sein Ministerium bildete, fragte man allgemein, warum nimmt er den Herzog v. Buckingham hinein? Diese Frage ist jetzt beantwortet. Sir R. Peel nahm den Herzog v. Buckingham in sein Ministerium, wie ein Aeronaut Ballast einnimmt: um durch Auswerfung desselben wieder zu steigen. Der Herzog hat dem Ministerium durch sein Austrreten sehr genützt. Sein Abgang über die Getreidegesetzfrage ist ein praktischer Puff von der ingeniossten Art, da der natürliche Schluß ist, die beabsichtigte Abänderung der Getreidegesetze sei grade in eben so weit gut, wie des Herzogs v. Buckingham Widerspruch dagegen. Der Hofenbandorden ist deshalb nicht mehr als billig eine Belohnung für den Dienst, den der Herzog der Regierung dadurch geleistet, daß er sie verließ. Der Herzog hat aber mehr als Ein Mal gedient. Wie das Streichen desselben ein Signal war, so war das Aufziehen desselben es ebenfalls. Als es noch zu früh war,